

Car-Parkierung muss neu diskutiert werden

Innenstadt Die Vorschläge des Luzerner Stadtrats zur Lösung des Car-Problems finden im Parlament keine Gnade. Nun soll die Sache neu aufgeleitet werden. Der Stadtpräsident verspricht, dass «alle mitdiskutieren» können.

Robert Knobel

robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Was sich bereits abgezeichnet hatte, wurde gestern Realität: Das Luzerner Stadtparlament hat den Bericht und Antrag «Attraktive Luzerner Innenstadt» mit grosser Mehrheit an die Regierung zurückgewiesen. Alle Parteien ausser der SP stimmten für die Rückweisung. Der Bericht enthielt Vorschläge des Stadtrats für die künftige Ausrichtung der Car-Parkierung. So sollten einerseits neue Parkplätze auf der Allmend geprüft, andererseits ein neues unterirdisches Parking in der Innenstadt (Musegg oder Schweizerhof) vertieft abgeklärt werden. Das Parlament gibt dem Stadtrat dabei eine ganze Liste mit Forderungen auf den Weg:

— **Allmend:** Viele sehen die Allmend als Naherholungsgebiet durch Carparkplätze bedroht, insbesondere Grüne und SVP. «Es ist doch absurd, die Allmend zubetonieren zu wollen», sagte etwa Urs Zimmermann (SVP). Die Baukommission fordert zudem, «dass zurzeit keine Experimente gestartet werden sollen, die den direkten Zugang der Touristen zur Innenstadt einschränken». Die SP sah dies anders: Dank einfach zu erstellender, provisorischer Parkplätze eigne sich die Allmend sehr gut, um Erfahrungen zu sammeln, «bevor die grossen Betonmischer auffahren und Fakten für die nächsten Jahrzehnte schaffen», wie es Cyrill Studer ausdrückte. Auch die zweiminütige Zufahrt ins Stadtzentrum sei den Touristen zuzumuten. Einzig die Fahrpreise seien laut Studer im Vergleich zu den heutigen Parkplätzen zu teuer.

— **Innenstadt-Parkings:** Hier scheiden sich die Geister zwischen Linken und Bürgerlichen. Mirjam Fries (CVP) betont die Wichtigkeit eines direkten Zugangs zur Innenstadt für die Touristen. Für Korintha Bärtsch (Grüne) kommt ein neues Innenstadt-Parkhaus hingegen «überhaupt



Auf dem Car-Parkplatz beim Inseli in Luzern herrscht sommerlicher Hochbetrieb.

Bild: Urs Flüeler/Keystone (21. Juni 2018)

nicht in Frage». Die Grünen sind allerdings die Einzigen, die kategorisch Nein zu einem Parkhaus sagen. Die SP ist zwar kritisch, gemäss Cyrill Studer aber «bereit, diese Kröte zu schlucken» – wenn sich zeigen sollte, dass die Allmend-Lösung allein nicht genügt. Geprüft werden sollen die drei Projekte Musegg, Schweizerhof und Metro. Urs Zimmermann (SVP) betont, dass es dabei nicht nur um Carparkplätze gehen soll. «Es braucht eine Mischnutzung mit Autoparkplätzen.» Dies einerseits um Oberflächen-Parkplätze abbauen zu können. Komme hinzu, dass mit dem Tiefbahnhof viele Parkplätze im Bahnhof-Parking verloren gehen, die es zu kompensieren gelte.

— **Metro:** Von den grossen Infrastrukturprojekten wollte der

Stadtrat nur die unterirdischen Parkings Musegg und Schweizerhof prüfen. Das passt vielen Parlamentariern nicht. Auch die Schwanenplatz-Metro, für deren Realisierung kürzlich eine Initiative eingereicht wurde, soll in die Überlegungen einfließen.

— **Partizipation:** Interessenvertreter und Direktbetroffene sollen vom Stadtrat viel stärker in Sachen Carparkierung einbezogen werden. Dazu soll aber zuerst eine Grundsatzdebatte zum Tourismus geführt werden, fordert das Parlament. «Es braucht ein sozialräumliches und stadtplanerisches Konzept», sagte etwa Jules Gut (GLP). Auch Korintha Bärtsch (Grüne) findet, es brauche «zuerst eine saubere Problemanalyse, bevor wir in irgendein Projekt investieren».

Wie geht es nun weiter? Stadtpräsident Beat Züsli (SP) kündigt an, man wolle die Inputs aus dem Parlament aufnehmen für die Ausarbeitung eines neuen Bericht und Antrag. «Nun wollen wir eine Zieldiskussion führen, unabhängig von konkreten Lösungsansätzen», sagte Züsli. Er wies zudem darauf hin, dass Luzern nun «schon seit 60 Jahren» über ein Innenstadt-Parking diskutiere. Beim anstehenden Prozess sollen «alle mitdiskutieren und mitbestimmen können».

Bürgerliche wollen Initiative zurückziehen

Für Züsli besteht dabei kein Zweifel, dass sich bei der Carparkierung etwas ändern muss. Zwar funktioniere die heutige Lösung am Schwanen- und Löwenplatz grundsätzlich. «Aber sie ist nicht

zukunftsgerichtet», so Züsli. So biete die heutige Praxis keinen Spielraum für ein kurzfristiges starkes Wachstum, zudem bestehe auch ein Sicherheitsproblem. Züsli glaubt auch weiterhin, dass die Allmend Potenzial für die Lösung des Problems hat. Wie gross das Potenzial tatsächlich ist, werde die Praxis dann zeigen.

Wie lange es geht, bis der Stadtrat mit einer neuen, konkreten Lösung aufwartet, ist offen. Klar scheint aber, dass die für September geplante Volksabstimmung über die Initiative «Aufwertung der Innenstadt» nicht stattfinden wird. Die bürgerlichen Initianten haben signalisiert, das Volksbegehren zurückzuziehen. Mit der Initiativen wollten sie erreichen, dass das Parkhaus Musegg wieder Teil der städtischen Planungen wird.

Kommentar

Weit zurückgefallen

Die Luzerner Stadtrat stand mit seinem Bericht und Antrag «Attraktive Innenstadt» von Beginn weg auf verlorenem Posten. Deshalb ruhten die Hoffnungen auf der gestrigen Sitzung des Grossen Stadtrats: Das Parlament sollte dem Stadtrat endlich einen klaren Auftrag erteilen, um in der Frage «Wohin mit den Touristencars?» einen Schritt weiter zu kommen.

Doch die gestrige Debatte zementierte bloss die hinlänglich bekannten Positionen. Die einzigen neuen Aspekte waren, dass die SP nicht mehr kategorisch gegen ein Innenstadt-Parkhaus ist, und dass die Schwanenplatz-Metro wieder höher im Kurs steht. Einen klaren Auftrag hat der Stadtrat nicht erhalten. Stattdessen wird er zu mehr «Partizipation» angehalten, und es soll eine Grundsatzdebatte über den Tourismus im Allgemeinen stattfinden.

Das Parlament foutiert sich weiter um eine konkrete Lösung in der Car-Frage und flüchtet sich in Grundsatzdiskussionen mit völlig ungewissem Ausgang. Damit ist Luzern im jahrelangen Hickhack um die Carparkplätze nicht bloss zum Ausgangspunkt, sondern noch weiter zurückgefallen.



Robert Knobel, Leiter Ressort Stadt/Region Luzern
robert.knobel@luzernerzeitung.ch